

Vorwort der Herausgeber*innen

Das Forschungscluster 4 des DAI freut sich, mit diesem Band die Dissertation von Velia Boecker zu präsentieren. Velia Boecker stieß bereits 2013 zum Forschungscluster 4 „Heiligtümer“ dazu, einem der damals sieben Netzwerke des DAI, in denen kulturelle Phänomene antiker Kulturen und Landschaften unter gemeinsamen, zentralen Fragestellungen untersucht werden. Cluster 4 widmet sich Heiligtümern und Kultplätzen sowie den mannigfachen Formen religiös motivierten Handelns – wozu auch die Dedikation von Votiven gehört. Die Forschungen zu den anatomischen Votiven aus Latium trafen also im Kreis der „Clusterianer“, wie sich die Mitglieder unseres Netzwerkes nennen, auf größtes Interesse. Auf den jährlich stattfindenden Tagungen des Clusters stellte Velia Boecker einzelne Ergebnisse ihrer Forschungen zur Diskussion, wobei sie stets durch ihre methodische und begriffliche Schärfe beeindruckte. Das Cluster hat also ihre Arbeit von ihren Anfängen bis zu ihrem Abschluss begleitet. Es ist uns deshalb ein Anliegen und eine Freude, Velia Boeckers Dissertationsschrift nach den beiden Sammelbänden „Sanktuar und Ritual. Heilige Plätze im archäologischen Befund“ (2013) und „Heiligtümer. Kulttopographie und Kommunikationsformen im sakralen Kontext“ (2022) als erste Monographie des Clusters 4 in der Reihe „Menschen – Kulturen – Traditionen“ herauszugeben.

Velia Boecker untersucht in dieser Arbeit die Gattung der Körperteilvotive aus Terrakotta, die in enormer Anzahl in die italischen Heiligtümer der mittleren

und späten Republik geweiht wurden. Diese italischen Votive waren lange als Indizien für Heilkulte gesehen worden, wobei man sich auf Vergleiche mit den eher seltenen griechischen Marmorvotiven mit Darstellungen von Körperteilen und mit einer weitverbreiteten neuzeitlichen Votivpraxis berufen hat. Velia Boecker hat diese These nun kritisch überprüft und revidiert. Anhand der publizierten Funde trägt ihre Arbeit die Evidenz für Körperteilvotive in Latium zum ersten Mal systematisch zusammen und wertet sie quantitativ und kontextorientiert aus. Damit ermöglicht sie einen neuen Zugriff auf das Verständnis der Körperteilweihungen. Es gelingt Velia Boecker überzeugend, einen neuen Blick auf eine in Teilen bislang wenig erforschte Materialgruppe zu werfen und alte Interpretationsparadigmen zu hinterfragen.

Wir danken Velia Boecker für ihre Mitarbeit in Cluster 4 und der Präsidentin Friederike Fless und den Gremien des DAI für die stete und wohlwollende Förderung unserer Clusterforschungen. Wir danken außerdem Annika Busching, die das Manuskript zügig und sorgfältig lektoriert hat, der le-tex publishing services GmbH für den Satz und dem Reichert Verlag für den Druck dieses Buches.

Im Namen des Sprecher-Teams von Forschungscluster 4

Gunvor Lindström und Jan-Marc Henke

Vorwort und Danksagung

*(...) So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig,
man muss sie für fertig erklären,
wenn man nach Zeit und Umständen das möglichste getan hat¹.*

Bei der vorliegenden Arbeit **Kulte, Orte, Körperteile. Eine Neubewertung der Weihung anatomischer Votive in Latiums Heiligtümer** handelt es sich um die leicht überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich 2020 an der Freien Universität Berlin im Fach Klassische Archäologie unter gleichem Titel eingereicht und verteidigt habe. Für die Drucklegung wurde bis einschließlich 2021 erschienene Literatur ergänzt.

Kernobjekt der Arbeit sind die Körperteilweihungen des sog. ELC-Komplexes und ihre Fundstellen in Latium. Als ich vor einigen Jahren begonnen habe, mich mit dem Thema meiner Dissertation zu beschäftigen – eng verknüpft mit sog. Heilkulten – hatte das Themenfeld um Gesundheit und Krankheit nicht den aktuellen Stellenwert und die gesellschaftliche Präsenz, den es seit Beginn der Pandemie einnimmt. In meiner Dissertation habe ich auf eine Zeit zurückgeblickt, in der es keinen wirksamen Schutz gegen Infektionskrankheiten gab, eine Zeit, in der jede Verletzung, jede Entbindung ein tödliches Ende nehmen konnte. Neben der sich ab etwa dem 5. Jh. v. Chr. etablierenden wissenschaftlichen Medizin und späteren professionellen ärztlichen Versorgung sind in der antiken griechischen und römischen Welt auch gleichzeitig weiterhin theurgische Krankheitskonzepte fassbar. Diese schrieben die Heilung und teilweise auch die Entstehung von Krankheiten dem Wirken göttlicher Mächte zu. Über Opfer, Gebet und Votivpraxis versuchte man, im Rahmen sog. Heilkulte Heilung zu erlangen bzw. Krankheit zu verhüten. Ich habe damit, wie bereits in meiner Magisterarbeit zu Ärzten in der römischen Kaiserzeit, im Bereich „Antike Medizin“ gearbeitet – auch wenn ich im Laufe der fortschreitenden Durchdringung des Themas feststellen musste, dass die Dissertation in eine andere Richtung führte.

Der Impuls, Körperteilweihungen als Thema der Dissertation zu wählen, stammt von Johanna Fabricius,

die auch die Betreuung der Dissertation übernahm. Dafür sei ihr wie auch für stets konstruktive Kritik und weiterführende Anmerkungen herzlich gedankt. Ebenso dankbar bin ich Ortwin Dally als zweitem Gutachter für seine Ermutigung, seine fachlichen Hinweise und für seine Unterstützung bei der Arbeit am Deutschen Archäologischen Institut in Rom.

Darüber hinaus danke ich der Gerda Henkel Stiftung, die die Entstehung der Studie durch ein Promotionsstipendium förderte. Dieses Stipendium ermöglichte mir auch mehrmonatige Forschungsaufenthalte in Rom und Latium, die ich in äußerst guter Erinnerung behalte. Stellvertretend für viele hilfreiche Kolleginnen und Kollegen vor Ort sei insbesondere Luca Attenni, Federica Colaiacomo und Francesco Cifarelli gedankt, die mir u. a. großzügig Zugang zum Fundmagazin in Segni und zum Feigenbaum im Iuno-Heiligtum von Lanuvio gewährten.

Ebenfalls zu großem Dank verpflichtet bin ich den Herausgeber*innen Gunvor Lindström und Jan-Marc Henke für die Möglichkeit, meine Dissertation in den *Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts* zu veröffentlichen. Von den produktiven Diskussionen und Anregungen im „Heiligtumscluster“ hat die Arbeit sehr profitiert.

Annika Busching hat in bewährt sorgfältiger und nervenstarker Weise dafür gesorgt, dass aus einem Textdokument ein Buch (und eine digitale Publikation) wurde. Danke dafür!

Lange Arbeitstage, Fortschritte bei der Arbeit sowie Sinnkrisen habe ich mit den Doktorandinnen und Doktoranden der FU Berlin geteilt, von denen ich besonders Sabine Huy, Viktoria Räuchle, Gina Alajmo und Kristoph Hammerschmied für kritische Fragen und die Durchsicht des Manuskriptes danke. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei den zeitgleich mit mir in Rom forschenden Promovierenden und dort tätigen Hilfs-

¹ J. W. von Goethe, Italienische Reise, 16.03.1787 <<https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/italien/ital176.html>> (14.01.2022).

kräften, mit denen ich viele Heiligtümer und Museen in Latium und Etrurien besuchen durfte.

Sven Benthin ist „Co-Parent“ dieser Arbeit, deren „Geburtswehen“ er mit durchlitten hat. Für seinen emotionalen Support, für grafisches Troubleshooting und für das Türschild mit dem „Dr.“ danke ich ihm sehr.

Für all ihre Unterstützung und Geduld sei zuletzt meiner Mutter gedankt – die mindestens so froh ist wie ich, dass meine Dissertation nun erschienen ist. Ihr ist diese Arbeit gewidmet.

Berlin, im Februar 2022
Velia Boecker

